

Die Autorschaft von „De sacramentis“

Von KLAUS GAMBER

Während des Mittelalters und bis in die Neuzeit hinein galten die sechs Sermonen „De sacramentis“ (so genannt, weil sie mit diesen Worten beginnen) als ein echtes Werk des hl. Ambrosius, bis dann von den Maurinern ernste Zweifel geäußert wurden. Zu Beginn dieses Jahrhunderts war es vor allem Th. Schermann, der die Autorschaft des Mailänder Bischofs in Abrede stellte, nicht zuletzt aus liturgiegeschichtlichen Erwägungen¹. Ihm schloß sich unter den Liturgikern vor allem A. Baumstark an².

Zu Beginn der dreißiger Jahre kehrte man plötzlich wieder zur mittelalterlichen Ansicht zurück und glaubte die Unterschiede zwischen „De sacramentis“ und den echten Schriften des hl. Ambrosius, die man deutlich sah und nicht leugnete, durch eine Hypothese erklären zu können, die kurz vor der Jahrhundertwende F. Probst aufgestellt hatte³. Man nahm nun mit ihm an, daß die sechs Sermonen „De sacramentis“ die (private) stenographische Niederschrift eines Zuhörers der mystagogischen Katechesen des großen Mailänders Bischofs darstellen, die ohne Wissen und Willen des hl. Ambrosius entstanden ist. Seine offizielle Ausgabe stelle vielmehr die Schrift „De mysteriis“ dar. Hier sei das gesprochene Wort, wie es in „De sacramentis“ seinen Niederschlag gefunden hat, literarisch geformt worden⁴.

Für diese Hypothese schienen so viele Gründe, hauptsächlich stilistischer Natur zu sprechen, daß sie fast allgemeinen Anklang unter den Patristikern gefunden hat. Es fanden sich nur wenige, die ihr zu widersprechen wagten, wobei die vorgebrachten Gründe nicht ausreichten,

¹ Th. Schermann, Die pseudoambrosianische Schrift „De sacramentis“, in: Römische Quartalschrift 17 (1903) 36—53, 237—255.

² A. Baumstark, Liturgia Romana e liturgia dell'Esarcato (Roma 1904); ders. in: Oriens Christianus (1939) 240 f.

³ F. Probst, Die Liturgie des 4. Jh. und ihre Reform (Münster 1895) 232—239.

⁴ Vgl. G. Morin, Pour l'authenticité du De sacramentis et de l'Explanatio Symboli de S. Ambroise, in: Jahrbuch für Liturgiewiss. 8 (1928) 86—106; O. Faller, Ambrosius der Verfasser von De sacramentis, in: Zeitschrift für kathol. Theologie 64 (1940) 1—14, 81—101; R. H. Connolly, The De sacramentis a work of St. Ambrose (Downside Abbey 1942).

die bisherigen zu widerlegen⁵. Zudem wußte man sich nun wieder im Einklang mit der Tradition. Wie es mit ihr jedoch in Wirklichkeit aussieht, soll nun gezeigt werden.

Mit der handschriftlichen Überlieferung von „De sacramentis“ hat sich vor über 30 Jahren eingehend der verdiente Ambrosius-Kenner O. Faller befaßt⁶. Er ist damals zu dem Schluß gekommen, daß die Handschriften die Echtheit der Überlieferung von der Autorschaft des hl. Ambrosius bestätigen. Er fügt jedoch vorsichtshalber hinzu: „Nur ganz entscheidende Kriterien könnten ein so überwältigendes Zeugnis Lügen strafen.“ So überwältigend ist das Zeugnis jedoch in Wirklichkeit nicht, besonders was die Zeit vor dem 9. Jh. betrifft. Und die entscheidenden Kriterien lassen sich ebenfalls finden.

In seinen bis ins kleinste gehenden Untersuchungen hat Faller gezeigt, daß die handschriftliche Überlieferung vom 9. Jh. an zugunsten der Autorschaft des Mailänders spricht, daß jedoch der Schreiber des Cod. 188 von St. Gallen (aus dem Anfang des 8. Jh.) von einer Zuweisung an Ambrosius noch nichts zu wissen scheint. Die sechs Sermonen finden sich hier ohne Angabe eines Verfassers zwischen Homilien, die von verschiedenen Autoren stammen. Der Redaktor der Sammlung weist sie dem Bischof von Hippo zu, wie aufgrund der Überschrift zu Beginn des Codex: „*Incipiunt humilias siue alia dicta Augustini episcopi et confessoris*“, zu schließen ist.

Der Codex von St. Gallen ist der älteste Zeuge des Textes von „De sacramentis“. Setzt man voraus, daß der Titel des Codex, der von Augustinus-Homilien spricht, in der handschriftlichen Überlieferung der Predigtsammlung erst später beigefügt worden ist, dann können wir sagen: Noch zu Beginn des 8. Jh. wurden die sechs Sermonen anonym überliefert. Wir können weiterhin feststellen: Die Angabe eines Verfassers fehlt verschiedentlich auch in späteren Miscellanea-Handschriften, so u. a. noch im Codex Vindobonensis 1010 aus dem 11. Jh., während einige Homiliare, so der Vaticanus lat. 474 aus dem 9. Jh., die einen Auszug aus dem Sermo 5 bringen, diesen, wie der Codex von St. Gallen, dem hl. Augustinus zuweisen⁷.

Zu dieser älteren Überlieferung, die „De sacramentis“ anonym oder unter dem Namen des Bischofs von Hippo bringt, tritt eine jüngere, die

⁵ So ist abzulehnen, was C. Atchley, *The Date of De sacramentis*, in: *The Journal of Theol. Studies* 30 (1929) 281—286, aufgrund der Bitte „pro regibus“ (4,14) über die Datierung sagt; ebenso die unbegründete Hypothese von Hitshcock, *Venerius Bishop of Milan probable author of the De sacramentis*, in: *Hermathena* 70 (1947) 22 ff., der im Nachfolger des Ambrosius den Verfasser sehen möchte; vgl. dazu L. Brou in: *Ephem. lit.* 63 (1949) 251—252.

⁶ O. Faller, *Was sagen die Handschriften zur Echtheit der sechs Predigten S. Ambrosii de sacramentis?*, in: *Zeitschrift für kathol. Theologie* 53 (1929) 41—65.

⁷ Vgl. den Titel in den Handschriften: „*Item eiusdem (sc. Augustini) de uerbis domini in euangelio secundum Lucam ubi dixerunt discipuli: domine doce nos*“. Der Text ist zu finden bei Migne, PL 39, 1907—1909.

freilich von der Mehrzahl der Handschriften bezeugt wird. In ihnen finden wir die sechs Sermonen im Anschluß an die Schrift des hl. Ambrosius „De mysteriis“, die im wesentlichen den gleichen Inhalt hat wie unsere Sermonen. Dieser gleiche Inhalt allein war auch der Grund, warum zu Beginn des Mittelalters die beiden Schriften verbunden worden sind.

Nach dem Zeugnis des Cassiodor († 580) war es schon zu seiner Zeit üblich, den Ambrosius-Schriften Werke gleichen oder ähnlichen Inhalts anderer Autoren beizufügen. So spricht er davon, daß man den Ambrosius-Schriften „De fide“ und „De Spiritu sancto“ eine ähnliche Schrift des Bischofs Niceta von Remesiana († um 420) in den Handschriften beifüge. Er sagt:

Si quis vero de Patre et Filio et Spiritu sancto aliquid summatim praeoptat attingere, nec se mavult longa lectione fatigari, legat Niceti episcopi librum quem de fide conscripsit ... Qui voluminibus sancti Ambrosii sociatus est, quos ad Gratianum principem destinavit⁸.

Wir haben noch einen späten handschriftlichen Zeugen für diese Aussage des Cassiodor; es ist der Codex Vaticanus lat. 314 aus dem 15. Jh. Darauf ist hier jedoch hinzuweisen: Was Cassiodor als ein Buch „De fide“ des Niceta bezeichnet, sind in Wirklichkeit Auszüge aus dessen umfangreicher, als Ganzes verlorener Schrift „Instructio ad competentes“, näherhin aus dem 3. Buch, das nach dem Zeugnis des Gennadius, De vir. ill. c. 22 „de fide unice maiestatis“ handelt.

In einer anderen Handschrift, dem Cod. Vaticanus lat. 5760 aus dem 9./10. Jh., findet sich im Anschluß an die Bücher „De fide“ und „De Spiritu sancto“ des hl. Ambrosius eine kurze pseudo-ambrosianische „Confessio fidei“, worauf eine Erklärung des Symbolums im Sermo „Celebrata hactenus mysteria“ folgt, mit dem in der Handschrift die sechs Sermonen „De sacramentis“ unmittelbar verbunden sind. Die gleiche Verbindung: Erklärung des Symbolums und „De sacramentis“ zeigt auch der oben schon erwähnte St. Galler Codex.

Andernorts konnte ich zeigen, daß der Sermo „Celebrata hactenus mysteria“ aus dem Liber V der „Instructio ad competentes“ stammt, also auf Niceta von Remesiana zurückgeht⁹. Da jedoch heute allgemein angenommen wird, daß dieser Sermo und die sechs Sermonen „De sacramentis“ vom gleichen Verfasser stammen¹⁰, wäre, von hier aus gesehen, die Verfasserschaft von „De sacramentis“ bereits geklärt: diese Sermonen sind ein Werk des Niceta von Remesiana.

In der handschriftlichen Überlieferung sind sogar noch Anzeichen dafür vorhanden, die zeigen, daß diese Sermonen näherhin aus dem 6. Buch seiner „Instructio“ stammen. So finden wir im Cod. Remensis aus dem

⁸ Vgl. A. E. Burn, Niceta of Remesiana. His Life and Works (Cambridge 1905) 155.

⁹ Geht der Sermo „Celebrata hactenus mysteria“ auf den hl. Ambrosius zurück?, in: Festschrift für Franz Dölger (München 1966).

¹⁰ Vgl. R. H. Connolly, The Explanatio symboli ad initiandos. A Work of Saint Ambrose (= Texts and Studies X [Cambridge 1952]).

9. Jh., in dem die Ambrosius-Schrift „De mysteriis“ mit unseren Sermonen verbunden ist, als gemeinsame Überschrift für beide Werke:

Incipiunt libri beatissimi Ambrosii Mediolanensis episcopi primus De mysteriis et sextus De sacramentis.

Wohl spricht dieser Codex bereits von Werken des Mailänder Bischofs, doch klingt im „Sextus De sacramentis“ möglicherweise noch die Tatsache mit an, daß diese Sermonen aus dem 6. Buch einer Schrift entnommen sind.

Unserer Vermutung, daß es sich dabei um das 6. Buch der „Instructio ad competentes“ handelt, scheint entgegenzustehen, was Gennadius, *De vir. ill. c. 22* als Inhalt dieses Buches angibt, wenn er schreibt, „Sextus de agni paschalis victima“. Doch läßt sich auch dieses Problem relativ leicht lösen, wenn man annimmt, daß in der handschriftlichen Überlieferung der „Instructio“ nicht, wie es in vielen anderen Werken damals üblich war, eine Titelangabe zu den einzelnen Büchern (*Incipiunt tituli sequentis libri*) vorhanden war, an die sich Gennadius bei seiner Beschreibung der Schrift des Niceta hätte halten können. Er mußte deshalb in der Schrift selbst etwas herumblättern, wenn er den Inhalt der einzelnen Bücher feststellen wollte. Dabei scheint er nur einige Abschnitte des 1. Sermo des jeweiligen Buches gelesen zu haben. Das zeigt z. B. die langatmige Inhaltsangabe des 2. Buches: „Secundus est de gentilitatis erroribus, in quo dicit suo paene tempore ...“

In unserem Fall besagt die Angabe des Gennadius lediglich, daß der 1. Sermo des 6. Buches „De agni paschalis victima“ gehandelt hat. Dieser Sermo wurde gefunden¹¹. Es handelt sich um eine Erklärung der an der Ostervigil üblichen Lesung *Ex 12*. Die sechs Sermonen „De sacramentis“ standen demnach nicht zu Beginn des „Liber sextus“, sondern bildeten einen Teil desselben. Einige weitere Teile dieses Buches konnten inzwischen ebenfalls festgestellt werden¹².

Soviel zur handschriftlichen Überlieferung. Es sei zugegeben, daß deren nähere Untersuchung allein eine letzte Klarheit in der Verfasserfrage von „De sacramentis“ nicht gebracht hat. Es konnten jedoch bereits mehrere Beobachtungen gemacht werden, die eine Autorschaft des Niceta als durchaus wahrscheinlich erscheinen lassen. Die Verbindung von „De sacramentis“ mit dem Sermo „Celebrata hactenus mysteria“, die in den Handschriften vorkommt, ist eine weitere Tatsache, die für Niceta als Verfasser auch der sechs Sermonen spricht, da der Sermo nachweislich zum Liber V der „Instructio ad competentes“ gehört.

Wenn wir demnach mit unserer Vermutung, daß Niceta der Autor von „De sacramentis“ ist, auf dem richtigen Weg sind, ist nun unsere Aufgabe, auch innere Gründe ausfindig zu machen, also nach „entscheidenden Kriterien“ zu suchen, wie sie Faller verlangt, damit seine Ambrosius-These hinfällig sei. Dabei dürfen wir eingangs feststellen, daß kein Geringerer als G. Morin schon vor über 70 Jahren in Niceta

¹¹ Vgl. K. Gamber, Weitere Sermonen ad competentes (= *Textus patristici et liturgici* 2 [Regensburg 1965]) 5, 115–119.

¹² Ebd. 120–135.

den Verfasser unserer Sermonen vermutet hat¹³. Doch schon ein Jahr später (1895) und dann wieder 1928 hat Morin diese Ansicht zugunsten einer Verfasserschaft des hl. Ambrosius geändert¹⁴. Daß seine erste Vermutung die richtige war, werden die folgenden Ausführungen zeigen.

Nachdem die These von Morin, wonach der große Mailänder der Urheber sowohl des Sermo „Celebrata hactenus mysteria“ als auch der sechs Sermonen „De sacramentis“ darstellt, insofern sie das gesprochene Wort von ihm wiedergeben, von den Patrologen O. Faller und R. H. Connolly sowie anderen eingehend begründet worden war, fand sie, wie bereits erwähnt, allgemeine Zustimmung¹⁵. Von einigen Forschern wurden jedoch immer noch die Schwierigkeiten gesehen, die durch sie in liturgiegeschichtlicher Hinsicht entstanden sind. Doch hoffte man bei der, wie es schien, erdrückenden Beweislast zugunsten der Autorschaft des hl. Ambrosius, daß auch hierin einmal eine Lösung gefunden werden könne, ja man glaubte, sie bereits gefunden zu haben¹⁶.

Dem war jedoch nicht so! „De sacramentis“ kann nicht auf Ambrosius zurückgehen, weil der darin wörtlich zitierte Canontext zu seiner Zeit in Mailand nicht gebraucht worden ist und Ambrosius selbst in einer anderen Schrift die gallikanische Form des Eucharistiegebets erkennen läßt. Auch aus den Schriften seines Zeitgenossen Gaudentius von Brescia († 410) wird deutlich, daß damals in Oberitalien ein gallikanisches Liturgiebuch in Gebrauch war, allem Anschein nach der „Liber mysteriorum“ des hl. Hilarius von Poitiers († 367)¹⁷.

Da andernorts dieser Beweismgang im einzelnen geführt worden ist, kann hier darauf verzichtet werden; er zeigt jedenfalls, daß Ambrosius in der Verfasserfrage als möglicher Anwärter sicher ausscheidet. Es ist weiterhin nicht schwer, die von den Patrologen zugunsten einer Autorschaft des Mailänders gebrachten Argumente zu entkräften. Dies ist andernorts geschehen und braucht hier ebenfalls nicht im einzelnen wiederholt zu werden¹⁸. Auf einige Punkte wird jedoch im folgenden nochmals hinzuweisen sein.

¹³ G. Morin in: Rev. bénéd. 11 (1894) 76.

¹⁴ In: Rev. bénéd. 12 (1895) 343, 386; in: Jahrbuch für Liturgiewiss. 8 (1928) 86—106.

¹⁵ H. Frank, Ein Beitrag zur ambrosianischen Herkunft der Predigten De sacramentis, in: Tübinger theol. Quartalschrift 121 (1940) 67—82; J. Quasten, Sobria ebrietas in Ambrosius, De sacramentis. Ein Beitrag zur Echtheitsfrage, in: Miscellanea Mohlberg I (Roma 1948) 117—125; G. Lazzati, L'autenticità del De sacramentis e la valutazione letteraria delle opere di s. Ambrogio, in: Aevum 29 (1955) 17—48; C. Mohrmann, Le style oral du De sacramentis de Saint Ambroise, in: Vigiliae Christianae 6 (1952) 168—177; B. Botte, Ambroise de Milan: Des Sacrements. Des Mystères (= Sources Chrétiennes 25 bis [Paris 1961]). ¹⁶ Vgl. die in der vorausgehenden Note genannte Arbeit von Lazzati.

¹⁷ Vgl. K. Gamber, Ist der Canontext von De sacramentis in Mailand gebraucht worden?, in: Ephem. lit. 79 (1965) 109—116.

¹⁸ Vgl. K. Gamber, Die sechs Bücher Ad competentes des Niceta von

In der Frage der Verfasserschaft wurde bisher der in „De sacramentis“ erwähnten Fußwaschung nach der Taufe, da sie ebenso auch in der Ambrosius-Schrift „De mysteriis“ vorkommt, zu große Bedeutung beigemessen. Man war vielfach der Ansicht, als bedinge die Erwähnung der Fußwaschung eine Entstehung der Sermonen in Oberitalien. So wollte L. Duchesne diese um das Jahr 400 „dans une de ces églises du nord de la péninsule ou l'usage romain se combinait avec celui de Milan, peut-être à Ravenne“ entstanden wissen¹⁹. Ihm ist A. Baumstark gefolgt.

Doch handelt es sich, wie wir heute aufgrund der ausführlichen Untersuchung von Th. Schäfer wissen²⁰, bei der Fußwaschung in keiner Weise um einen typisch gallikanischen oder gar oberitalienischen Brauch. Eine solche war anfänglich fast im ganzen lateinischen Abendland verbreitet, mit Ausnahme wohl von Rom. In Spanien wurde die Fußwaschung nach der Taufe schon im 4. Jh., in Afrika erst im 5. Jh. abgeschafft. Von hier aus gesehen steht der Annahme einer Verfasserschaft unserer sechs Sermonen durch den Bischof von Remesiana (in Dacien) jedenfalls nichts im Wege.

Als Beweis für den ambrosianischen Ursprung von „De sacramentis“ führt man weiterhin die Beziehungen dieser Sermonen zu echten Werken des Mailänder Bischofs an und verweist dabei auf die aus den ambrosianischen Schriften abgeleitete Beobachtung: Ambrosius sui ipsius imitator²¹. Diese Beziehungen sind nicht zu leugnen; sie besagen jedoch im Hinblick auf die Verschiedenheit in der Sprache nicht viel und verlieren völlig ihre Beweiskraft, wenn man damit ganz ähnliche Berührungspunkte vergleicht, wie sie zwischen den Werken des Ambrosius und den erhaltenen Sermonen aus der „Instructio ad competentes“ des Niceta bestehen. Besonders deutlich ist die Abhängigkeit des Liber III dieser „Instructio“ von den Ambrosius-Schriften „De fide“ und „De Spiritu sancto“. Auch darüber wurde an anderer Stelle bereits gehandelt²².

Wir kommen demnach zu dem Sachverhalt, daß gerade diese Abhängigkeit von Ambrosius-Schriften für eine Autorschaft des Niceta zu sprechen scheint. Niceta hat auch andere Kirchenväter in seiner „Instructio“ herangezogen, so vor allem Cyrill von Jerusalem († 386), dessen Mystagogische Katechesen thematisch mit den Sermonen „De sacramentis“ zusammengehen²³, wie auch sonst Berührungen zu diesen deutlich zu erkennen sind, und Rufinus von Aquileja († 410), den er

Remesiana, in: Ostkirchl. Studien 9 (1960) 123—173; ders., Nochmals zur Schrift Ad competentes des Niceta von Remesiana, ebd. 13 (1964) 192—202.

¹⁹ L. Duchesne, Les origines du culte chrétien (Paris 1908) 180.

²⁰ Th. Schäfer, Die Fußwaschung (= Texte und Arbeiten 47 [Beuron 1956]).

²¹ Vgl. die oben in Note 15 zitierten Arbeiten von Frank und Quasten; weiterhin O. Faller in: Zeitschrift für kathol. Theol. 64 (1940) 1—14, 81—101.

²² Vgl. K. Gamber in: Ostkirchl. Studien 9 (1960) 146—157.

²³ Vgl. ders. in: Ostkirchl. Studien 7 (1958) 159—160.

besonders bei seinen Sermonen „De symbolo“ eifrig benützt hat²⁴. Dies zeigt, daß Niceta sich bei der Ausarbeitung seiner katechetischen Unterweisungen gründlich vorbereitet und daß er mehrere in Frage kommende Schriften eingesehen hat.

Daß der Bischof von Remesiana einige Schriften des hl. Ambrosius in besonderem Maße herangezogen hat, war jeweils durch das Thema der Katechese bedingt. Wenn er sich in einigen Fällen, so besonders bei „De sacramentis“, stärker als sonst an seine Vorlage, in diesem Fall an „De mysteriis“, gehalten hat, so hat er sich doch nie als ein bloßer Nachahmer („Affe“) des großen Ambrosius erwiesen. Sein Werk ist durchaus einheitlich und ganz von seiner Persönlichkeit geformt²⁵. Übrigens hat auch Ambrosius bei mehreren seiner Werke Vorlagen benützt, so u. a. den Philo²⁶ bei „De paradiso“ und „De Cain et Abel“, den Origenes bei „In Ps 118“, den Basilius beim „Hexaemeron“, Basilius und Athanasius bei „De Spiritu sancto“ sowie den alten Cicero bei „De officiis“.

Der Vergleich zwischen „De mysteriis“ und „De sacramentis“, der in anderem Zusammenhang durchgeführt worden ist²⁷, zeigt deutlich, daß „De mysteriis“ älter ist als „De sacramentis“, daß also die Hypothese von der stenographischen Niederschrift der Ambrosius-Katechesen, von der eingangs schon die Rede war, in sich unmöglich ist. Dies zeigt nicht zuletzt auch die weiterentwickelte Trinitätslehre in den sechs Sermonen. Einmal wird hier sogar deutlich „De mysteriis“, wo den einzelnen Personen besondere Funktionen zugewiesen werden (7, 42), als Vorlage korrigiert:

Significavit te deus pater, confirmavit te Christus dominus et dedit pignus spiritus in cordibus tuis.

An der Parallelstelle in „De sacramentis“ (3, 9) findet sich eine kurze trinitarische Abhandlung, die mit den Worten schließt:

... quod aptari potest patri et filio et spiritui sancto. Sed hoc alterius disputationis, alterius est temporis²⁸.

Doch suchen wir nach deutlichen Berührungspunkten zwischen dem Sermo „Celebrata hactenus mysteria“, der, wie wir sahen, zum Liber V der „Instructio ad competentes“ gehört, sowie den sechs Sermonen „De sacramentis“, die, wie wir vermuten, einen Teil des Liber VI

²⁴ Vgl. die oben in Note 9 zitierte Arbeit.

²⁵ Niceta ist nicht selten besser als seine Vorlage; vgl. dazu, was L. Chavoutier, in: *Sacris erudiri* 11 (1960) 156 ff., zum Verhältnis des von ihm edierten Sermons, der zur „Instructio“ gehört (vgl. K. Gamber in: *Ostkirchl. Studien* 11 [1962] 204–206), zur ambrosianischen Vorlage sagt.

²⁶ Vgl. H. Lewy, *Neue Philontexte in der Überarbeitung des Ambrosius*, in: *Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften* (1932) 23–84.

²⁷ K. Gamber in: *Ostkirchl. Studien* 9 (1960) 133–146.

²⁸ Ebd. 143. Auch in der Frage, wodurch die Konsekration bewirkt wird, zeigt Ambrosius in „De mysteriis“ eine ältere Auffassung, als sie in „De sacramentis“ in Erscheinung tritt; vgl. ebd. 145.

dieses umfangreichen Werkes darstellen, und den bisher schon als Niceta-Schriften erkannten Teilen dieser „Instructio“. Ich zitiere im folgenden der Einfachheit halber nach meiner neuen Edition²⁹.

So findet sich ein Hinweis auf die Praxis der Orientalen — gemeint ist die Nachbarmetropole Byzanz — in vier Büchern dieses Werkes, wobei zwei Zitate auf bisher dem Ambrosius zugewiesene Sermonen („Celebrata hactenus mysteria“ und „De sacramentis“) fallen. Im Liber III, 4, 32 heißt es:

Vnde etiam tractum est per omnes fere orientales ecclesias et nonnullas occidentales, ut in oblationibus sacrificiorum quae deo patri offerentur, una cum sacerdote uoce populus utatur id est: Sanctus sanctus sanctus ...

Im Liber IV, 4, 3 sagt Niceta:

Scio nonnullas non solum in nostris sed etiam in orientalibus esse partibus, qui superfluum nec minus congruentem diuinae religioni aestiment psalmorum et hymnorum decantationem ...

Zu Beginn des Liber V, 1, 3, also im pseudo-ambrosianischen Sermo „Celebrata hactenus mysteria“, lesen wir:

Scio in partibus maxime orientis quod ad ea quae primo tradita sunt a maioribus nostris, dum quasi fraude alii, alii diligentia ... addiderunt quod non opus est.

Im gleichen Sermo dieses 5. Buches findet sich (V.1,25) ein weiterer Hinweis auf Byzanz, ohne daß diese Kirchenprovinz direkt genannt wird, und zwar in der Frage der kanonischen Zugehörigkeit der Apokalypse (qui libellus canonizatur et maxime ad fidei proficit fundamentum).

Im Liber VI, 5, 25, also im 5. Sermo „De sacramentis“, schließlich findet sich die Stelle:

Si cotidianus est panis, cur post annum illum sumis, quemadmodum Graeci in oriente facere consueuerunt. Accipe cotidie quod cotidie tibi prosit.

Unter den „Graeci in oriente“ sind die Griechen von Byzanz gemeint. Mitten durch die Stadt Remesiana zog die große Heer- und Handelsstraße, die von Aquileja über Sirmium nach Konstantinopel führte³⁰. Eine Berührung mit den Griechen war ständig gegeben, weshalb Niceta seine Taufschüler und die Neugetauften auf einige zu tadelnde Sitten der Byzantiner hinweisen mußte.

Weitere Beziehungen zwischen den alten und neuen Sermonen der „Instructio ad competentes“: Im pseudo-ambrosianischen Sermo „Celebrata hactenus mysteria“ heißt es (V, 1, 6):

²⁹ K. Gamber, Niceta von Remesiana: *Instructio ad competentes* (= *Textus patristici et liturgici* 1 [Regensburg 1964]). Die römische Zahl meint jeweils das Buch, die nächstfolgende arabische den Sermo, dann den Vers in der „Instructio“.

³⁰ Vgl. C. J. Jiriček, *Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel und die Balkanpässe* (Prag 1877).

Frequenter admonui quia dominus noster Iesus Christus filius dei uiui solus carnem istam suscepit cum anima humana rationabili atque perfecta, et suscepit corporis formam.

Leider sind die Sermonen, die von der Person Christi gehandelt haben, nicht erhalten, doch findet sich auch im Liber III, 4, 11, wo vom Heiligen Geist gesprochen wird, ein entsprechender christologischer Hinweis:

Cum ergo Christus ... accepit³¹ autem formam serui ... et diuina sua ratione per templi sui passionem cuncta ipse suscepit et pertulit.

Noch deutlicher ist die Stelle im Liber V, 3, 27:

Vtique ad hoc Christus carnem suscepit humanam, ut communionem uitae perpetuae mortali nostrae substantiae impertiret.

Die Wendung „carnem suscepit“ finden wir dann nochmals im Liber VI, in den pseudo-ambrosianischen Sermonen „De sacramentis“, wenn es hier (VI, 1, 17) heißt:

Memento quod dixerim: Christus carnem suscepit, non sicut carnem, sed carnis istius ueritatem, ueram carnem Christus suscepit.

Einen wichtigen Beitrag zur Bestimmung der Verfasserschaft der sechs Sermonen „De sacramentis“ brachte die neu gefundene Prokatechese in der „Instructio“ des Niceta (Liber I, 2)³². Sie ist gehalten beim „nomen dare“ und handelt von der „conditio“ des Menschen, übrigens ein in „De sacramentis“ häufig vorkommender Begriff (vgl. VI, 1, 16), vom Fall der Engel und vom Sündenfall des Menschen durch die Verführung des Teufels. Auf diese Gedanken der Prokatechese wird zurückgegriffen, wenn es im 3. Sermo von „De sacramentis“ (VI, 3, 12) heißt:

Ergo quando dedisti nomen tuum, tulit (sacerdos) lutum et liniuit super oculos tuos. Quid significat? Vt peccatum tuum fatearis, ut conscientiam tuam recognosceris, ut paenitentiam ageres delictorum, hoc est sortem humanae generationis agnosceris.

Im gleichen Sermo kommt er abermals auf dasselbe Thema zu sprechen (Liber VI, 5, 27):

Diues eras, ad imaginem et similitudinem dei factus (vgl. die Prokatechese I, 2, 1), perdidisti quod habebas ... accepisti a diabolo debitum, quod non erat necessarium.

In der genannten Prokatechese (Liber I, 2, 13–14) klingt ferner bereits das Thema an, das alle sechs Bücher der „Instructio ad competentes“ durchzieht: die Lehre von der Trinität:

Cuius trinitatis sacramentum, cuius mysterium redemptionis ... ordinum gradibus profectus postmodum agnosces.

³¹ Ursprünglich vermutlich „suscepit“ wegen des nachfolgenden gleichlautenden Wortes. Niceta liebt es, dieselben Ausdrücke zu wiederholen.

³² Vgl. K. Gamber in: Ostkirchl. Studien 13 (1964) 192–202.

Trinitarische Themen durchziehen auch die sechs Sermonen „De sacramentis“. Dabei findet sich darin (Liber VI, 6, 9) ein Satz wieder, der wörtlich in einem Sermo des Liber III, 4, 3 steht: „Spiritus dei spiritus Christi est“. Weiterhin wird in „De sacramentis“, also im Liber VI, 6, 10, ein Gedankengang wiederholt, der genauso im Liber III, 3, 15 zu finden ist:

Ariani putant se derogare sancto spiritui, si dicunt illum spiritum paraclitum. Quid est paraclitus nisi consolator? Quasi non et de patre lectum sit, quia ipse est deus consolationis.

Die Niceta-Stelle im Liber III, 3, 14—15 lautet:

Nequis autem spiritum sanctum quia paraclitus dicitur contemptibile aliquid existimet. Paraclitus enim aduocatus est, uel consolator secundum latinam linguam ... Sed nec a patre hoc nomen paracliti alienum est, beneficii enim nomen est non naturae. Paulus denique ad Corinthios ita scribit: Benedictus deus et pater ... et deus totius consolationis.

Der Gedankengang ist in beiden Stellen typisch für Niceta und findet sich nicht bei Ambrosius.

Die angeführten Beispiele sollen hier genügen. An anderen Stellen wurden von mir einige weitere gebracht³³. Sie alle zeigen, daß derselbe Autor, von dem die erhaltenen Auszüge aus der „Instructio ad competentes“ stammen, auch der Verfasser von „De sacramentis“ ist, näherhin, daß diese sechs Sermonen ebenfalls nichts anderes als einen Auszug aus der „Instructio“ des Niceta von Remesiana darstellen. Die Sprache ist ebenfalls dieselbe. So fehlt also, um zur letzten Sicherheit zu gelangen, nichts mehr als die literarische Bezeugung. Wenn auch eine solche fehlt, so nennt doch „De sacramentis“ selbst wenigstens den Ort, an dem diese sechs Sermonen gehalten worden sind: es ist „Rethoma“.

Freilich findet sich die Lesart „Rethomae“ nur in einer von mehreren Handschriftengruppen. Doch zeigt gerade diese Gruppe, die in der Mehrzahl aus Handschriften des 9. und 10. Jh. besteht, auch sonst die besseren Lesarten. Die betreffende Stelle lautet (Liber VI, 1, 1):

In Christiano enim uiro prima est fides, ideo Rethomae fideles dicuntur qui baptizati sunt. Et (= etiam) pater noster Abraham ex fide iustificatus est, non ex operibus.

Die übrigen Handschriftengruppen lesen stattdessen „et Romae“, wodurch ein wenig sinnvolles „et - et“ entsteht („et Romae“ — „et pater noster Abraham“). Im einzelnen kann hier auf diese Frage nicht eingegangen werden; es sei deshalb auf einen diesbezüglichen Artikel verwiesen³⁴. Hier wird auch gezeigt, daß „Rethoma“ vermutlich die vor-

³³ In meinen oben zitierten Arbeiten; dazu kommt noch: Das altafrikanische Eucharistiegebet, in: Liturgica 3 (= Scripta et Documenta [Montserrat 1965]), wo eingehend über den Canontext in „De sacramentis“ gesprochen wird.

³⁴ K. Gamber, Eine interessante Variante in De sacramentis, in: Mün-

römische Bezeichnung von Remesiana, der Bischofsstadt des Niceta, darstellt. Eine letzte Unsicherheit bleibt jedenfalls bestehen.

Eine solche letzte Unsicherheit besteht auch bei allen übrigen in unserer Untersuchung angeführten Beobachtungen. Wenn diese deshalb, einzeln betrachtet, keine sichere Beweiskraft besitzen, so haben sie eine solche jedoch auf jeden Fall in ihrer Gesamtheit. Setzt man sie alle, auch die hier nicht behandelten, mosaikartig zusammen, dann sagen sie mit Sicherheit aus: Die sechs Sermonen „De sacramentis“ gehen auf Niceta von Remesiana zurück und bilden einen Teil des Liber VI der als Ganzes verlorenen Schrift „Instructio ad competentes“. Die von Probst erstmals vertretene Hypothese von der privaten Niederschrift eines Zuhörers der mystagogischen Katechesen des Ambrosius ist demnach nicht mehr zu halten.

chener Theol. Zeitschrift 17 (1966); dazu: *Textus patristici et liturgici*, Fasc. 2 (1965) 6.